

Laibacher Zeitung.

Nr. 70.

Donnerstag am 27. März

1856.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inscrptionsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1855 für Inscrptionskämpel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Für das III. Quartal l. J. der „Laibacher Zeitung“ ist ein neues Abonnement eröffnet worden. Der Pränumerationspreis für die Zeit vom 1. April bis Ende Juni beträgt:

mit portofreier Zusendung der Post . . . 3 fl. 45 kr.
in's Haus zugestellt . . . 3 „ — „
im Zeitungs-Comptoir 2 „ 45 „
Pränumerationsgelder werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. März d. J. den Primar-Arzt im Wiener allgemeinen Krankenhause, Dr. Theodor Helm, zum Direktor dieses Krankenhauses allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister des Innern und der Justiz haben für das Urbairialgericht erster Instanz in Kaposvar den Komitatskommissär Franz v. Barady zum Beisitzer ernannt.

Der Minister des Innern und der Justiz haben für das Urbairialgericht erster Instanz in Raab den dortigen Stuhlrichter, Nikolaus v. Pápay, zum Beisitzer ernannt.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Justizminister den Bezirksamts-Aktuar und früheren Bezirkskommissär, Anton Fülleky, dann die Gerichts-Adjunkten Wenzel Hauptvogel, Rudolf Mayer, Leopold Wolgner, Karl Haberdy, Karl Bayer, Anton Wojacek und Johann Knopf zu Adjunkten bei den gemischten Bezirksämtern in Böhmen ernannt.

Der Justizminister hat den Staatsanwalts-Substituten bei dem Komitatsgerichte Bereghszás, Ottokar Wenzel Predál, zum Komitatsgerichtsrathe in Nima Szombath, den Staatsanwalts-Substituten bei dem Komitatsgerichte in Speries, Peter Franz Bibus, zum Komitatsgerichtsrathe in Bereghszás und den Rathsekretär bei dem Landesgerichte in Kaschau, Julius v. Liptay, zum Komitatsgerichtsrathe in Sátor allya Uhely ernannt.

Der Minister der Justiz hat zu Kreisgerichtsräthen den Justizministerial-Konzipisten Josef Marschall beim Kreisgerichte in Krems, den Staatsanwalts-Substituten Adolf Kummer in Wien beim Kreisgerichte in Korneuburg und den Wiener Landesgerichts-Adjunkten Josef Quastl beim Kreisgerichte in St. Pölten ernannt.

Heute wird ausgegeben und versendet: das Landes-Regierungsblatt für das Herzogthum Krain. Zweiter Theil. III. Stück, VIII. Jahrgang 1856.

Dasselbe enthält unter Nr. 5. Die Kundmachung der k. k. Grundentlastungs-

Fondsdirektion für Krain vom 29. Februar 1856, womit der Allerhöchst genehmigte Tilgungsplan über die Grundentlastungsschuld des Herzogthums Krain veröffentlicht wird.

Laibach den 27. März 1856.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Landes-Regierungs-Blattes für Krain.

Nichtamtlicher Theil. Oesterreich.

Wien, 21. März. Von Seite des a. h. Hofes ist unmittelbar nach dem Eintreffen der Nachricht von der Geburt des französischen Thronerben die Weisung an Se. Erzellenz den Herrn Minister Grafen v. Buol nach Paris abgegangen, aus Anlaß des glücklichen Ereignisses die Glückwünsche des a. h. Hofes dem kais. Paare darzubringen. Sobald die offizielle Nachricht von der Geburt des französischen Thronerben hier eingelaugt sein wird, werden dem Vernehmen nach diese Glückwünsche in Form eines kais. Handschreibens wiederholt werden.

— Der provisorische Verwaltungsrath der Kaiserin Elisabeth-Westbahn hat den Grafen Wickenburg zu seinem Präsidenten gewählt. Die Organisation und die noch schwebenden Fragen dieser Unternehmung sollen in schneller Folge ihre definitive Erledigung finden, und die Erdarbeiten schon in zwei Monaten beginnen.

— Das Maximum der Entfernung, bis auf welche die Beförderung telegraphischer Depeschen mittelst besonderer Boten stattfinden dürfte, wurde in Oesterreich auf zwei Meilen festgesetzt, bei größerer Entfernung hat die Weiterbeförderung durch die Post in rekommandirten Briefen zu geschehen, wenn die Beförderung nicht ausdrücklich mittelst Estaffetten vorgezeichnet würde.

Wien, 22. März. Zu Folge einer zwischen der österreichischen und der königlich neapolitanischen Regierung in gleichlautenden Exemplaren am 9. Februar 1856 in Neapel ausgewechselten Ministerialerklärung, haben vom Tage der Auswechslung die in dem österreichisch-neapolitanischen Handels- und Schiffahrtsvertrage vom 4. Juli 1846 für den direkten Verkehr stipulirten Zoll-, Hafen- und Schiffahrtsgewährbegünstigungen für die Dauer dieses Vertrages in den beiderseitigen Häfen auch auf den indirekten Ein- und Ausfuhrverkehr ohne irgend einen Unterschied hinsichtlich der Herkunft oder der Bestimmung in Anwendung zu treten. Hierüber muß nun noch bemerkt werden, daß durch diese Erklärungen keine Ausdehnung der im Artikel IX. des Vertrages vom 4. Juli 1846 speziell den sizilianischen Weinen zugestandenen Zollbegünstigung auf andere als die im Königreiche beider Sizilien erzeugten und von dort unmittelbar nach einem österreichischen Hafen überbrachten Weine beabsichtigt ist, folglich in dem bisherigen Verfahren rückfichtlich der Anwendung der Anmerkung 2 zur Abtheilung 27 des Zolltarifes vom 5. Dezember 1853 eine Aenderung nicht einzutreten hat.

Die Gemeinde Gyoma hat den Beschluß gefaßt, diejenige Grundfläche, auf welcher durch ihren Hotter die Szolnok-Abader Eisenbahn gehen wird, der betreffenden Gesellschaft ohne Entschädigung zu überlassen

und überdieß noch eine halbe Million Ziegel und zehn Tausend Handtage gratis beizustellen.

Zur Erleichterung des Verkehrs mit Waren, die als Muster zur Vorzeigung benutzt werden, hat das k. k. Finanzministerium mit Erlaß vom 11. d. M. einige Verfügungen getroffen, durch welche dem Handel die Möglichkeit verschafft wird, solche Musterstücke sowohl vor dem Austritte über die Zolllinie als auch nach dem Wiedereintritte über dieselbe im Zollgebiete frei benützen zu können. Die bewilligten Ausnahmen von dem ordnungsmäßigen Verfahren bestehen hauptsächlich darin, daß die Musterwaren von den betreffenden Aemtern nach erfolgter genauer Beschreibung ledig entlassen werden. Bezüglich der Lösungsfrist, so wie der Frist behufs der Stellung der Ware wird die Angabe der Partei maßgebend sein. Dasselbe Verfahren ist bei der Rückkehr der Musterware zu beachten. Die einzelnen Stücke werden ledig entlassen.

Das k. k. Unterrichtsministerium hat die Methodik des Kopfrechnens in romanischer und slovenischer Ausgabe (k. k. Schulbücherverlag zu Wien, Preis 16 kr. und 18 kr. in Gebrauch gesetzt.

Deutschland.

Nach einer Eröffnung des königlich bayerischen Ministeriums vom 8. d. M. tritt das vorübergehend angeordnete Verbot der Ausfuhr von Pferden über die bayerische Grenze gegen das Zollvereins-Ausland mit dem 20. März 1856 außer Wirksamkeit.

Mit Beziehung auf den Erlaß vom 6. August 1854 und im Nachhange zu dem Erlasse vom 17. Oktober 1855 wurde mittelst Verordnung des k. k. Finanzministeriums neuerlich bekannt gemacht, daß für das Königreich Württemberg die königlichen Hüttenverwaltungen Wasseralfingen, Königsbrunn, Friedrichsthal, Ludwigssthal und Wilhelmshütte als diejenigen Behörden bezeichnet wurden, welche zur Ausstellung von Ursprungszeugnissen über Roheisen zum Behufe der Anwendung des begünstigten Zollsazes der Anmerkung 1, lit. 66 Tarifpost 40, a, ermächtigt sind.

Frankreich.

Paris, 17. März. Den Mittheilungen des „Moniteur“ über die Geburt des kaiserlichen Prinzen entnehmen wir folgende Angaben: „Der Kaiser begab sich, sobald die ersten Anzeichen der nahen Entbindung sich kund gaben, sofort zur Kaiserin, bei der ihre Mutter, so wie die Fürstin d'Orléans, die Admiration Bruat und die Herzogin von Bassano sich befanden. Im Augenblicke der großen Wehen wurde der Prinz Napoleon und der Prinz Lucian Murat, als die vom Kaiser bezeichneten Zeugen, so wie der Staatsminister und der Justizminister in das Zimmer der Kaiserin eingeführt. Gleich nach der Entbindung wurde das Kind durch die Admiration Bruat, Gouvernante der Kinder von Frankreich, dem Kaiser, der Kaiserin, den Prinzen Napoleon und Lucian Murat, so wie den beiden Ministern präsentiert. Hierauf wurde das Protokoll über seine Geburt durch den Staatsminister, unter Beihilfe des Staatsraths-Präsidenten, in das Zivilstandsregister der kaiserlichen Familie eingetragen und von den Zeugen unterschrieben. Die kaiserl. Familie, die höchsten Beamten und Würdenträger, so wie die Herren und Damen der

Kaiserlichen Hofhaltungen waren seit dem 15. März Vormittags, durch die Groß-Hofmeisterin des Hauses der Kaiserin auf Befehl des Kaisers benachrichtigt, in den Tuilerien versammelt, wo sie bis nach der Entbindung verweilten. Der Senat und der gesetzgebende Körper waren am 15. März von Früh 10 und 9 Uhr in ihren Sitzungs-Lokalen bis 12 1/2 Uhr Nachts versammelt, wo die Präsidenten ihnen anzeigten, daß auf Geheiß des Kaisers der Staatsminister sie einlade, ihre Sitzung einstweilen zu unterbrechen. Früh um 8 1/2 Uhr versammelten sich gestern die beiden Staatskörper und die Präsidenten theilten ihnen die Geburt des kaiserlichen Prinzen mit. Der ebenfalls den ganzen Samstag hindurch bis Mitternacht versammelt gewesene Gemeinderath nahm schon gestern Früh um 6 Uhr seine Sitzung wieder auf und eine halbe Stunde später empfing er die amtliche Mittheilung des freudigen Ereignisses durch den vom Kaiser abgeschickten Kommandanten Favé, auf dessen Botschaft, die von den sämtlichen sich erhebenden Mitgliedern mit Vivats für den Kaiser, die Kaiserin und den kaiserlichen Prinzen begrüßt wurde, der Seine-Präfekt in begeisterten Worten erwiderte. Er bat den Kommandanten, dem Kaiser den Dank des Gemeinderathes für die ihm gewordene direkte Mittheilung, so wie dessen Glückwünsche auszusprechen, die derselbe ihm persönlich darbringen werde, sobald er dazu die Ermächtigung empfangt. Schon jetzt aber, fügte der Präfekt bei, ersuchte er den Kommandanten, dem Kaiser anzukündigen, daß der Gemeinderath, um die leidenden Klassen besser an der öffentlichen Freude zu theilhaben, ihm (dem Präfekten) 200.000 Fr. zur Verfügung gestellt habe, die theils zur Bezahlung von Armmengeln, welche dürftige Familien schuldeten, theils zur Auslösung von im Leihhause verpfändtem Bettzeug und Handwerksgeräth verwendet werden sollten.

Die vom Kaiser (wie schon gemeldet) aus Anlaß der Geburt des kaiserlichen Prinzen angewiesenen 160.000 Fr. werden von der Zwilliste bestritten; 100.000 Fr. sind zur Vertheilung unter die Wohlthätigkeits-Anstalten der bedeutendsten Städte und Gemeinden bestimmt, wo Kron-Domänen liegen, und die übrigen 60.000 Fr. fließen in sechs gleichen Theilen den Hilfsklassen schriftstellerischer, künstlerischer und industrieller Vereine zu.

Der „Moniteur“ zeigt an, daß der Kaiser morgen, Dienstag, um 1 1/2 Uhr die Glückwünsche des Senats, des gesetzgebenden Körpers, des Staatsraths, der Magistratur, des Instituts, der Geistlichkeit der verschiedenen Bekenntnisse, des Gemeinderaths und der Deputationen der Nationalgarde und des Land- und Seeheeres empfangen werde.

Gestern Abends drängte sich, wie der „Moniteur“ meldet, die freudige Bevölkerung um den Tuilerien-Palast, auf den Boulevards und in den Straßen. Ganz Paris war glänzend beleuchtet. Sämtliche vierzehn Theater von Paris, die bekanntlich heute Nachmittags 2 Uhr auf Kosten der Zwilliste Gratisvorstellungen gaben, waren überfüllt. In allen, mit Ausnahme des Zirkus Napoleon, wurden Cantaten oder Gelegenheitsstücke — im Palais Royal gab man „Cent et un coups de canon“ — aufgeführt, die sich auf die Geburt des Prinzen bezogen und von den dicht gedrängten Zuschauermassen mit lautem Beifall und tausendstimmigen Vivats für das kaiserliche Haus aufgenommen.

Die heute ausgegebenen Bulletins lauten:

„Bulletin der Gesundheit der Kaiserin, 17. März 11 Uhr Morgens. Der Zustand Ihrer Majestät der Kaiserin ist befriedigend. 2 Uhr Nachmittags. Die Gesundheit Ihrer Majestät der Kaiserin ist sehr befriedigend. Bulletin der Gesundheit des kaiserlichen Prinzen, 17. März 2 Uhr Nachmittags. Die Gesundheit des kaiserlichen Prinzen ist vortreflich.“

Der Zustand des Prinzen Jerome hat sich nach den heute veröffentlichten Bulletins etwas gebessert. Dieselben lauten:

„9 Uhr Morgens. Der Prinz hat heute Nachts nur wenig geschlafen; sein Zustand ist jedoch befriedigend.“ Halb 4 Uhr. Der erste Theil des Tages war sehr gut.

Paris, 18. März. Heute fand in den Tuilerien der Empfang aller großen Staatskörper Statt. Der Kaiser empfing dieselben auf seinem Throne sitzend und von den Prinzen, den Prinzessinnen und dem ganzen Hofe umgeben. Die Zeremonienmeister stellten jeden einzelnen Staatskörper vor, und die Chefs derselben richteten einige Worte an den Kaiser. Nach dem Empfange begaben sich alle Körperschaften nach den Appartements des Prinzen, der auf der Wiege, welche die Stadt ihm zum Geschenke gemacht hat, ausgestellt war. „Jeder“ — so fügt der „Constitutionnel“ hinzu — „konnte die vortrefliche Gesundheit des Prinzen bemerken, der fast fortwährend schlummerte.“

Der „Moniteur“ bringt ein Bulletin von gestern Abends 6 1/2 Uhr, wonach das Befinden der Kaiserin sehr befriedigend und jenes des kaiserlichen Prinzen vortreflich war. Die gestrigen Bulletins bezüglich des Prinzen Jerome lauten dahin, daß er während der Nacht wenig geschlafen hatte, sein Zustand jedoch befriedigend war. Der ganze gestrige Tag verlief gut.

Der Minister des Innern und der Unterrichts- und Kultusminister haben, Ersterer an die Präfekten und Letzterer an die Bischöfe, Rundschreiben bezüglich des feierlichen Te Deums erlassen, das, um der Vorsehung für die Geburt des kaiserl. Prinzen zu danken, am Sonntag in allen Kirchen des Landes gesungen werden soll.

Die Geburt eines Thronerben hat den Kaiser zu zahlreichen, heute im „Moniteur“ veröffentlichten Gnadenhandlungen veranlaßt. Begnadigt wurden 803 wegen gewöhnlicher (nicht politischer) Verbrechen und Vergehen verurtheilte Inassen der Bagno's, der Zentralkäuser und sonstiger Gefängnisse, die sich durch Reue und Buzgamskeit ausgezeichnet haben. Außerdem wurden vielen dürftigen Verurtheilten die auferlegten Geldstrafen erlassen. Gänzlich Straferlaß wurde auch allen wegen Dienstvergehen verurtheilten Nationalgardisten, so wie für alle Vergehen oder Zuwiderhandlungen in Zoll- und Steuerfachen, für Forst- und Jagdfrevel und ähnliche Uebertretungen der Gesetze bewilligt. Ferner wurden 669 in den Strafanstalten und Gefängnissen zc. befindliche Soldaten vollständig begnadigt; für 86 zu Zwangsarbeit, Eisen und andern schweren Strafen verurtheilte Militärs ward theils Begnadigung ausgesprochen, theils die Strafe gemildert; für 20 von den Kriegsgerichten wegen aufrührerischer Handlungen, so wie für 50 von den Marinegerichten verurtheilte Gefangene wurde theils Erlaß des Restes der Strafzeit, theils Abkürzung der Strafzeit bewilligt.

Der Unterrichtsminister hat den Zöglingen der Lyzeen und Kollegien aus Anlaß der glücklichen Entbindung der Kaiserin einen dreitägigen Urlaub gegeben, der die Osterferien vom 23. bis zum 30. März verlängert.

Die Gemeinderäthe und die höheren und niederen Gerichtshöfe haben dem Kaiser Glückwunsch-Adressen eingeschickt, mit deren Veröffentlichung heute der „Moniteur“ beginnt.

Die Damen der Halle und der Märkte von Paris fanden sich gestern Morgens in den Tuilerien ein, um dem Kaiser ihre Glückwünsche darzubringen. Eine Deputation derselben, die prächtige Blumensträuße trug, ward vor den Kaiser gelassen, der sie freundlich empfing. Nachdem er sich einige Augenblicke mit den Damen unterhalten hatte, führte er sie selbst in die Zimmer des kaiserlichen Prinzen und zeigte ihnen das Kind von Frankreich. Beim Scheiden berichtete die Deputation den Damen, die nicht hatten vorgelesen werden können, über den ihr vom Kaiser gewordenen Empfang, und alle gaben laut ihre Begeisterung kund, als sie den Palast verließen. Auch sämtliche Arbeiter-Korporationen der Hauptstadt hatten lebhaft gewünscht, dem Kaiser ihre Glückwünsche darzubringen; da derselbe aber anderweitig zu sehr in Anspruch genommen ist, so ließ er ihnen durch den Polizeipräfekten sein Bedauern aussprechen, sie jetzt nicht empfangen zu können, was jedoch zur Zeit der Taufe geschehen werde.

Eine neue, die Rue St. Denis durchschneidende Straße hat den Namen „La rue du Prince impérial“ erhalten. Man fügt hinzu, daß diese Straße ver-

längert werden und den Bouvre mit dem Hotel de Ville in direkte Verbindung bringen soll.

Paris, 19. März. Der „Moniteur“ berichtet:

„Der Kaiser empfing gestern um 12 1/2 Uhr sämtliche Bevollmächtigte beim Pariser Kongreß, so wie die Attachés ihrer Mission. Europa fand sich bei diesem feierlichen Anlaß durch die ausgezeichneten Männer seiner Länder vertreten, sämtlich Konseils-Präsidenten oder Minister der auswärtigen Angelegenheiten und im Gemisse des höchsten Vertrauens ihres Souverains. Graf Walewski, Präsident des Kongresses, von seinen Kollegen das Wort zu nehmen beauftragt, drückte sich folgendermaßen aus:

„Die Herren Bevollmächtigten beim Kongresse waren so freundlich, mich zu beauftragen, bei diesem feierlichen Anlaß ihr Organ bei Eu. Majestät zu sein. Ich bin glücklich und stolz, Sire, mich berufen zu finden, Eu. Majestät im Namen von Europa die Empfindungen, die Hoffnungen, die Freude auszudrücken, welche allenthalben das glückliche Ereigniß einflößt, womit die Vorsehung Sie erfreut hat und welches, durch Sicherung, durch Befestigung der Napoleonischen Dynastie, für die ganze Welt ein neues Pfand der Sicherheit und des Vertrauens ist.“

Der Kaiser erwiderte:

„Ich danke dem Kongresse für die Wünsche und Beglückwünschungen, die er durch Ihr Organ an Mich richtet. Ich bin glücklich, daß die Vorsehung Mir einen Sohn gesandt hat in dem Augenblicke, wo eine Aera allgemeiner Veröhnung sich für Europa ankündigt. Ich werde ihn erziehen in der Bestimmung, daß die Völker nicht selbstsüchtig sein dürfen und daß die Ruhe Europa's von der Wohlfahrt jeder Nation abhängt.“

Die Rede des Senats-Präsidenten lautete:

„Sire! Die Vorsehung hat Wohlthaten für die Fürsten, die sich der Größe und der Wohlfahrt ihrer Völker weihen. Sie hat es Eu. Majestät durch die glänzendste Gunst bewiesen. Aber diese Freude, womit sie durch die Geburt eines Sohnes Sie überhäuft, ist auch ein Glück für die große Familie, die sich um Sie drängt. Schon fühlt Frankreich ein freieres Leben durch das Leben dieses Kindes; es knüpft seine Zukunft an dessen Geschicke. Wenn es über dieses Reich herrschen wird, das Grotius das schönste nach dem Reiche des Himmels nannte, so wird das neunzehnte Jahrhundert, an seinen letzten Zeitabschnitt gelangt, die Früchte ernten, deren fruchtbare Keime unsere Generation in den Schooß der Gegenwart legt. Afrika, durch Ihre mächtige Hand vorwärts getrieben, wird eines der prächtigsten Kleinode seiner Krone sein. Der Osten und der Westen, die sich suchen seit den Kreuzzügen und erst anfangen, sich wiederzufinden, werden ihre Meere und ihre Gestade vermählt haben, um daselbst die wohlthätige Fluth der Ideen, der Reichthümer und der Zivilisation sich ergießen zu lassen. Möge alsdann dieser Souverain unserer Kinder in die Fußstapfen seines erlauchten Vaters treten; möge er sich einer Regierung erinnern, in der die Mäßigung, die Nothlichkeit und die Billigkeit den Geist der Verwaltung leiten; und Frankreich wird, aus dieser Bahn der Humanität, auch ferner, wie heute, ein Ordner für Europa, ein Hebel für den Fortschritt, eine Leuchte für die Intelligenzen sein.“

Begrüßen wir also diesen Sohn des Kaiserreiches, das Pfand so großer Geschicke; begrüßen wir auch dankend seine holdselige Mutter. Eine schon so theure Gemalin wird es Ihrem Herzen noch mehr sein durch diese Weihe der Mutterschaft. Erlauben Sie dem Senate, Sire, seine Huldigungen für sie am Fuße dieses Thrones niederzulegen, den sie durch ihre liebenswerthen Eigenschaften verschönert und den sie durch diese glückliche Geburt befestigt hat.“

Der Kaiser antwortete:

„Herr Senats-Präsident! Der Senat hat Meine Freude getheilt, als er vernahm, daß der Himmel Mir einen Sohn gegeben hat und Sie haben die Geburt eines Kindes von Frankreich als ein glückliches Ereigniß begrüßt. Es geschieht mit Absicht, daß Ich Mich dieses Wortes bediene. In der That hatte der Kaiser Napoleon, Mein Oheim, der auf das durch

die Revolution geschaffene neue System Alles anwandte, was die alte Regierungsform Großes und Erhabenes hatte, diese alte Benennung der Kinder von Frankreich wieder angenommen. Denn wirklich, Meine Herren, wenn ein zur Fortpflanzung eines nationalen Systems bestimmter Erbe geboren wird, so ist dieses Kind nicht bloß der Sprößling einer Familie, sondern es ist in Wahrheit auch der Sohn des gesammten Landes, und dieser Name deutet ihm seine Pflichten an. War dieses wahr unter der alten Monarchie, die mehr ausschließlich die bevorrechteten Klassen repräsentirte, mit wie viel mehr Grund gegenwärtig, wo der Souverain der Erwählte der Nation ist, der erste Bürger des Landes und der Vertreter der Interessen Aller! Ich danke Ihnen für die Wünsche, die Sie kund geben für dieses Kind von Frankreich und für die Kaiserin.“

Auf die Rede des Präsidenten des gesetzgebenden Körpers entgegnete der Kaiser:

„Herr Präsident! Ich bin sehr gerührt über die Kundgebung Ihrer Gefühle bei der Geburt des Sohnes, den die Vorsehung Mir gewährt hat. Sie haben in ihm die Hoffnung, in die man sich gern einwiegt, auf die beständige Dauer eines Systems begründet, das man als die sicherste Bürgschaft der allgemeinen Interessen des Landes betrachtet; aber die einmüthigen Freudenrufe, die seine Wiege umgeben, hindern Mich nicht, über das Geschick derjenigen nachzudenken, die sowohl an dem nämlichen Orte, als unter ähnlichen Umständen geboren worden sind. Wenn Ich hoffe, daß sein Loos glücklicher sein werde, so thue Ich dieses zunächst, weil Ich, der Vorsehung vertrauend, an ihrem Schutze nicht zweifeln kann, indem Ich sie durch ein Zusammenwirken außerordentlicher Umstände alles das wieder aufrichten sehe, was ihr vor vierzig Jahren zu stürzen gefallen hatte, gleichsam, als hätte sie durch das Märtyrertum und durch das Unglück eine neue, aus den Reihen des Volkes hervorgegangene Dynastie alt machen wollen. Dann hat auch die Geschichte Lehren, die Ich nicht vergessen werde. Sie sagt Mir einerseits, daß man nie die Günstbezeugungen des Glücks mißbrauchen muß; andererseits, daß eine Dynastie nur dann Aussicht auf Dauer hat, wenn sie ihrem Ursprung treu bleibt, indem sie sich einzig mit den Volks-Interessen beschäftigt, für die sie geschaffen worden ist. Dieses Kind, welches in seiner Wiege der Friede, der sich vorbereitet, der Segen des heiligen Vaters, hergelangt durch die Elektrizität eine Stunde nach seiner Geburt, und endlich die Jubelrufe dieses französischen Volkes weihen, das der Kaiser so sehr geliebt hat, dieses Kind, sage Ich, wird würdig sein, Ich hoffe es, der seiner harrenden Geschichte. Ich danke Ihnen, Meine Herren, für die Wünsche, die Sie ihm und der Kaiserin widmen.“

Auf die Rede des Staatsraths-Präsidenten erwiederte der Kaiser:

„Herr Präsident! Der Staatsrath, dieser vertraute Rath des Souverains und seiner Regierung, der in alle seine Gedanken eingeweiht ist und sich allen seinen Handlungen anschließt, mußte, dessen war Ich ganz gewiß, den lebhaftesten Antheil nehmen, sowohl an der Freude der Gegenwart, wie an der Hoffnung der Zukunft. Niemand arbeitet mehr, als Sie, meine Herren, an der Befestigung dieser Zukunft. Gestützt auf die großen Ueberlieferungen des Staatsrathes des ersten Kaiserreiches, arbeiten Sie die Gesetze aus, die, obwohl die großen Grundsätze der Revolution anerkennend, dem Lande Frieden geben, die Gewalt befestigen, die Parteien bändigen und das friedliche Reich einer weisen Freiheit vorbereiten. Ich rechne daher auf die Einsicht und auf die Vaterlandsliebe, wovon Sie Mir schon so viele Beweise gegeben haben, auf daß sie dem Kinde, das eben geboren ist, die Erfüllung seiner künftigen Geschichte erleichtern.“

() Die Rede, welche Graf Morny beim Empfange in den Tuileries hielt, lautet:

„Sire! Der Himmel hat Ihren Bund gesegnet; in der Frühe eines heiligen Jahrestages hat die Kaiserin Ihrer Liebe einen Sohn geschenkt und Frankreich einen zukünftigen Kaiser. Dieses Ereigniß hat

eine allgemeine Freude veranlaßt, nicht allein weil das Land, erfüllt von Dankbarkeit und Anhänglichkeit für Sie, an Ihrem Glück Theil nimmt, sondern auch weil es dieses Kind als ein Pfand der Sicherheit und der Zukunft aufnimmt.

Zu anderen Zeiten sind ähnliche Hoffnungen gehegt und nicht verwirklicht worden; warum stößen uns diese, denen wir uns heute mit voller Herzensfreude hingeben, ein so großes Vertrauen ein? Es geschieht, weil Sie, Sire, die beiden Gefahren, welche die Throne umgestoßen haben: Die Revolution im Innern und die Koalition im Auslande — beschworen haben; die Revolution haben Sie besiegt durch die Kraft, abgeleitet durch die Arbeit, beruhigt durch die Milde: das Ausland haben Sie wieder versöhnt mit Frankreich, weil Ihre Armeen sich nur mit Ruhm bedeckten, um die Gerechtigkeit und das gute Recht aufrecht zu erhalten, und weil Sie Frankreich groß zu machen verstanden, ohne Europa zu demüthigen.

Wenn nun jeder Franzose Ihnen die Ruhe seiner Familie, die Zukunft seiner Kinder, und vor Allem das Recht verdankt, stolz auf seine Nationalität zu sein, so werden Sie begreifen, Sire, daß er diesen jungen Prinzen mit Freude begrüßt, und daß er so vie Hoffnungen auf das Haupt eines Kindes baut.

Ich komme somit, Sire, im Namen des gesetzgebenden Körpers, Ew. Majestät zu beglückwünschen, Sie zu bitten, der Kaiserin unsere Glückwünsche zu Füßen zu legen, und endlich über dieser Wiege den Eid der Treue und der Ergebenheit zu erneuern, den wir Ihnen geleistet haben, und den wir bis an unser Lebensende halten werden.“

() Wir lesen im „Constitutionnel“ in einer Nachschrift:

„Wir schätzen uns glücklich, eine allgemeine Idee von dem immensen und tiefen Eindruck geben zu können, den die Aureden des Herrn v. Morny, Präsidenten des legislativen Körpers, und die Antwort des Kaisers hervorgebracht haben.

Nachdem Herr v. Morny die Glückwünsche bezüglich der Geburt eines Thronerben dargebracht hatte, erinnerte er, wie andere in demselben Palaste geborene Prinzen nicht das Schicksal gehabt hätten, welches offenbar diesem erlauchten Kinde vorbehalten ist. Er erinnerte ferner an die beiden Ursachen, durch welche die ehemals auf königliche Geburten begründeten Hoffnungen zu nichte gemacht worden waren; nach Innen sei es die Revolution, nach Außen die Koalition Europa's gegen Frankreich gewesen; durch die Weisheit und den Muth des Kaisers seien diese beiden Ursachen fortan entfernt. Die Revolution habe der Kaiser durch die Kraft überwunden, eine Kraft, die auf dem Wege populärer Institutionen zurückgeführt und durch Huld gemildert worden sei; die Koalition aber habe er gelöst, indem er die Waffen zur Aufrechthaltung des Friedens, der Ordnung und Sicherheit der Staaten ergriff.

Die Antwort des Kaisers war bewundernswürth. Er sagte, daß seine Gedanken sich natürlich dem Schicksal jener Prinzen zuwendeten, die gleich seinem Sohne in den Tuileries geboren worden waren; wenn er, um dem Neugeborenen ein anderes Schicksal zu sichern, Glauben habe an die so herzliche Unterstützung Frankreichs, so baue er vor Allem auf den Beistand der Vorsehung, deren Einschreiten so ersichtlich sei in der so schnellen und unverhofften Wiederherstellung der Ordnung. Er erinnerte an die 40 Jahre des Unglücks, die seine Dynastie gewissermaßen alt gemacht hätten; er sagte, daß er Kraft für seine Regierung aus dem treuen Halten an ihrem populären Ursprung schöpfen würde, daß er jene Lehre der Geschichte benützen wolle, die Mäßigung im Glück lehrt.

Diese beiden Reden, von denen wir nur einen sehr allgemeinen Begriff geben, haben tiefe Rührung hervorgerufen und machen den Gegenstand aller Tagsgespräche aus.“

() Wie der „Moniteur“ anzeigt, legte der Großkanzler der Ehrenlegion unmittelbar nach der Nothtaufe, den Großkordon der Ehrenlegion und die militärische Medaille auf die Wiege des kaiserlichen Prinzen nieder.

Neuestes aus Italien.

* Das Decret, welches den Belagerungszustand für die Stadt Parma anlässlich der daselbst vorgeschalteten Mordthaten verordnet, ist vom 17. März datirt und vom Generalmajor Grafen v. Crenneville mit der bezüglichen Kundmachung einbegleitet. Bordini schwebt noch immer in größter Lebensgefahr.

Aus Florenz wird vom 18. d. M. gemeldet, daß für telegraphische Nachtdepeschen, wenn sie für Toscana bestimmt sind, keine höhere Gebühr als für Tagdepeschen einzuhellen ist.

Aus Turin wird vom 20. d. M. berichtet: Mittels königlichen Dekretes ist ein permanenter Kongress und ein diesfälliges Comité für die königliche Militärmarine niedergesetzt worden. Mittels der erstgedachten Institution wird eine Art Admiralsrath, mittels der zweiten eine exekutive Behörde zur Förderung des Kriegeswesens in das Leben zu führen beabsichtigt. Unter Einem soll auch eine durchgreifende Umgestaltung der jetzigen Kriegshafenordnung in Angriff genommen werden.

Aus Rom vernimmt man unter dem 18. d. M.: Die Fürstin Drago, Tochter der Königin Christine und des Herzogs v. Mantua, ist hier eingetroffen und wird nebst ihrer Mutter einen längeren Aufenthalt hier nehmen; mehrere Notabilitäten der spanischen Emigration sind ebenfalls hier angelangt. Auch der vormalige Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Fillmore, beschäftigt sich mit klassischen Studien in hiesiger Hauptstadt.

Man meldet aus Genua vom 20. d. M. Der hier erscheinende „Corriere italiano“ bringt einen ausführlichen Bericht über die Eröffnung der Eisenbahnstrecke von Genua nach Beltri, die in befriedigender Regelmäßigkeit stattgefunden habe. Der „Industrie“ entnimmt dasselbe Blatt eine Mittheilung des interessanten Inhaltes, daß es einem Herrn Chochaur gelungen sei, einen geeigneten Eisenbahnweg über die Alpen mittels des Berges Thabor aufzufinden; derselbe sei vor Schneeverwehungen gesichert und die Bahn mit relativ mäßigem Kostenaufwande zu errichten.

Aus Neapel wird vom 13. d. M. gemeldet: Gestern ist Ihre k. k. Hoheit die Großherzogin von Toscana von drei Söhnen begleitet hier angekommen. Der hohen Reisenden waren der Graf und die Gräfin von Trapani und von Montemolin und der spanische Infant Don Sebastian nebst Gemalin entgegengefahren.

Man meldet aus Rom vom 18. d. M.: Gestern hat der Papst Se. königl. Hoheit den Prinzen Albert von Preußen in einer Privataudienz empfangen; der Prinz beehrte hierauf den Cardinal Antonelli mit einem Besuche. Auf die von Paris eingelaufene Meldung von der glücklichen Entbindung der Kaiserin Eugenie wurden 101 Kanonenschüsse von der Engelsburg abgefeuert. Abends waren das französische Gesandtschaftshotel, das Casino der französischen Offiziere, und überhaupt viele, französischen Eigenthümern gehörende Gebäude glänzend beleuchtet.

Telegraphische Depeschen.

* Paris, Samstag Nachmittags. Heute war eine Konferenzszung. Das Verbot des Handels mit auswärtigen Wertpapieren hat sich einer eben erfolgten Erläuterung gemäß auf die österreichischen Staatseisenbahnaktien nicht zu erstrecken.

* Paris, 23. März. Der heutige „Moniteur“ bringt den über die Geburt des kaiserlichen Prinzen aufgenommenen Staatsakt. Heute wurde das Ledeum in Notre Dame gelesen.

* Paris, Montag halb 2 Uhr. Man hält den Frieden für sehr nahe bevorstehend.

* Paris, Dienstag. Gestern fand eine Konferenzszung statt. Der „Moniteur“ widerlegt einen Artikel der „Times“ über den Zustand der französischen Armee, sie habe zwar zahlreiche Kranke, leide aber an nichts Mangel. — Die Ausgabe von Bulletin über den Zustand der Kaiserin und des Prinzen Jerome hat als überflüssig aufgehört.

